



MentEd

Mentalisierungsbasierte Pädagogik



With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Erasmus+ Mentalisierungstraining für pädagogische Fachkräfte

**Die folgende Präsentation steht mit ihren präzisen Inhalten für
sich.**

Aber, sie ist auch Teil eines breiten und gut erforschten
Gesamtcurriculums, das sich über Präsentationen allein nicht
vermitteln lässt. Bitte sehen Sie sich dieses Gesamtcurriculum
unter <https://mented.de> an und nehmen Sie gerne Kontakt zu
uns auf: kirsch@eh-darmstadt.de, gingelmaier@ph-ludwigsburg.de .

Bitte zitieren Sie diese Präsentation wie folgt:

*Turner, Agnes (2021). Modul 1: Grundlagen des Mentalisierungsansatzes Teil 3.
Curriculum Mentalisierungstraining für pädagogische Fachkräfte des
Netzwerkes Mentalisierungsbasierte Pädagogik. (Datum Abruf)*

Vielen Dank und viel Freude wünscht ihr Mented.de-Team.



MentEd

Mentalisierungsbasierte Pädagogik

Erasmus+ Mentalisierungstraining für pädagogische
Fachkräfte

Modul 1: Grundlagen des Mentalisierungsansatzes

Teil 3



Modul 1 – Teil 3

Gliederung

1. Entwicklung von Mentalisierung
2. Erfolgreiches Mentalisieren





Modul 1

1. Entwicklung von Mentalisierung

Mentalisierung in *frühen* Beziehungserfahrungen

Erst wenn ein **Kind von Bezugspersonen mentalisiert wurde**, wird die Fähigkeit entwickelt bzw. stärker, **sich selbst zu mentalisieren als auch andere zu mentalisieren**.

Die selbstreflexive und die interpersonale Komponente ermöglicht, „die innere und äußere Realität sowie innere psychische und emotionale Vorgänge von interpersonalen zu unterscheiden“.

(Fonagy & Target, 2003, S. 365)

Die Entwicklung des mentalisierenden Selbst

Die Qualität der Bindung

Wenn die Bezugsperson:

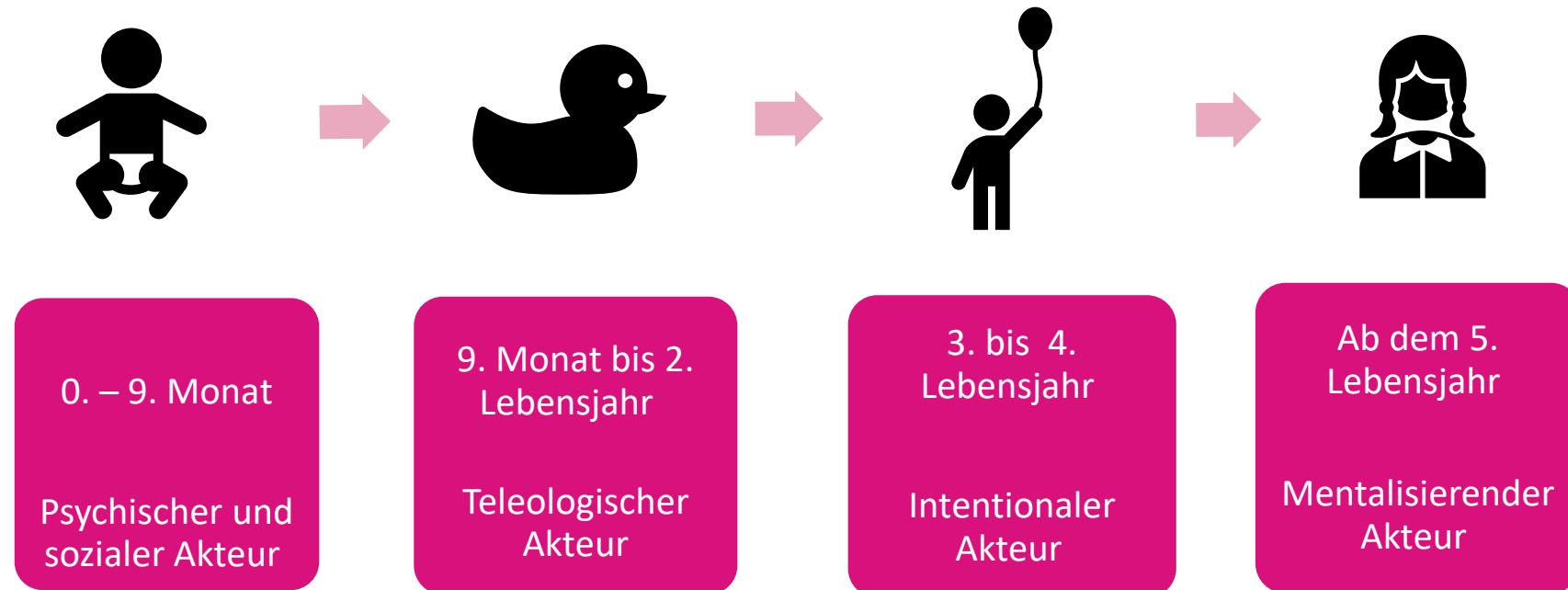
- fähig ist, die kindlichen Intentionen adäquat zu reflektieren (mit Neugier!)
- das Kind nicht überwältigt/überfordert

Dann:

- unterstützt dies die Entwicklung der Affektregulation
- unterstützt dies beim Säugling die Entwicklung eines Ich-Erlebens und eines reflektierenden Selbst

(Allen et al., 2011; Nolte, 2019)

Entwicklungslinie des Selbst als Urheber



(vgl. Taubner, 2015, S. 38)

Entwicklungslinie

Physischer und sozialer Modus (0. – 9. Monate)

Teleologischer Modus (ab ca. 9. Monat - 2 Jahre)

Psychische Äquivalenz und Als-Ob-Modus (3 – 4 Jahre)

Reflexiver Modus (ca. ab 5. Lebensjahr)

(Brockmann & Kirsch, 2010)

Affekt- & Selbstregulation durch Spiegeln

1. Das Kind hat Angst



2. Ausdruck seines Befindens

3. Vater mentalisiert den Zustand des Kindes



4. Reaktion der Bezugsperson:

Kongruenz: sie erkennt den Affekt,

Kontingenz: sie reagiert zeitnah,

Markierung: sie greift den Affekt in abgeschwächter Form auf und integriert gegenläufige Elemente
Bsp.: Lächeln, tröstende Worte, Babysprache.

Durch Markierungen können Affekte fremdreguliert werden.

6. Mentales Konzept z.B. von Angst = ich erfahre etwas über mich, das Selbst entsteht.



5. Über Affektspiegelungen bildet das Kind sekundäre Repräsentanzen. Sie verknüpfen sich mit den primären Erregungszuständen.

Entwicklungslinie

Physischer und sozialer Modus (0. – 9. Monate)

Teleologischer Modus (ab ca. 9. Monat - 2 Jahre)

Psychische Äquivalenz und Als-Ob-Modus (3 – 4 Jahre)

Reflexiver Modus (ca. ab 5. Lebensjahr)

(Brockmann & Kirsch, 2010)

Teleologischer Modus (ab ca. 9. Monat - 2 Jahre)

„Kinder bis etwa 3 Jahre sind naive Realisten, sie halten die Weise, wie die Welt ihnen erscheint, unhinterfragt für wahr und für alle zugänglich, sie verstehen noch nicht, dass ihre Überzeugungen zu Sachverhalten nur Annahmen sind, die den realen Tatbestand treffen oder auch verfehlen können“ (Bischof-Köhler, 2011, S. 330).

Das Kleinkind ist in der Lage eigene und fremde Handlungen als zielgerichtet zu verstehen.

Es versteht jedoch die Motive der Handlungen noch nicht.

Allein das beobachtbare kann verstanden werden.



Fotorechte: Turner

Sally and Anne Test

<https://lehrbuch-psychologie.springer.com/videos/437>

Video »Theory of Mind«



Entwicklungslinie

Physischer und sozialer Modus (0. – 9. Monate)

Teleologischer Modus (ab ca. 9. Monat - 2 Jahre)

Psychische Äquivalenz und Als-Ob-Modus (3 – 4 Jahre)

Reflexiver Modus (ca. ab 5. Lebensjahr)

(Brockmann & Kirsch, 2010)

Psychische Äquivalenz und Als-Ob-Modus (3 – 4 Jahre)

Psychische Äquivalenz

Selbst und Objekt sind nicht getrennt.

Innere Welt und Äußere Realität werden als identisch wahrgenommen.

Wort = Gedanke = Realität

Als-Ob-Modus



Als-ob-Spiel als Nachspielen von Erlebtem und Modifikation.



Externalisieren eigener innerer Zustände im Spiel.

Psychische Äquivalenz und Als-Ob-Modus (3 – 4 Jahre)

Aufbau und
Zusammenbruch
des Als-ob-Modus

Beispiel

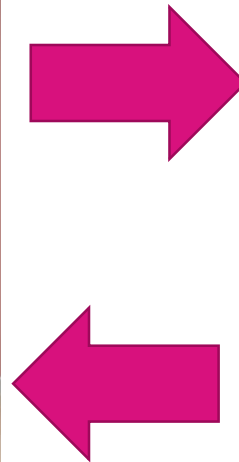
Kind spielt mit seinen Stofftieren. Dabei verkörpern die Stofftiere wilde Piraten und gefährliche Haie. Das Kind fühlt sich mächtig und verjagt mit aller Kraft die bösen Tiere. Doch plötzlich scheinen die imaginierten Piraten und Haie in seiner Innenwelt real zu werden. Das Kind bekommt in seinem Spiel Angst, beginnt zu weinen und nach seinen Eltern zu rufen.

Psychische Äquivalenz und Als-Ob-Modus (3 – 4 Jahre)



Fotorechte: Turner

Beispiel für Als-Ob-Modus im späteren Spiel



Entwicklungslinie

Physischer und sozialer Modus (0. – 9. Monate)

Teleologischer Modus (ab ca. 9. Monat - 2 Jahre)

Psychische Äquivalenz und Als-Ob-Modus (3 – 4 Jahre)

Reflexiver Modus (ca. ab 5. Lebensjahr)

(Brockmann & Kirsch, 2010)

Reflexiver Modus (ca. ab 5. Lebensjahr)

Das Kind erforscht die Handlungen anderer, versteht zunehmend deren Intentionen und sich selbst verstärkt zu verstehen.

Die Reflexionsfähigkeit des Kindes wurde gestärkt, weil es die Erfahrung gemacht hat, selbst mentalisiert geworden zu sein. Parallel entwickelt das Kind die kognitive Fähigkeit, sich Gedanken und Gefühle anderer und seiner selbst vorzustellen. Eine möglichst sichere Bindung zu den primären Bezugspersonen ist dabei zentral.

Die Fähigkeit zu mentalisieren ist ein dynamischer Prozess, der über die Lebensspanne verstärkt aber auch (temporär) geschwächt werden kann und wird.

Übung zur Entwicklung der Mentalisierung

Aufgabe:

- 1) Besprechen Sie die Entwicklungsschritte in einer Kleingruppe.
- 2) Finden Sie Beispiele für jede Entwicklungsphase.
- 3) Welche Bedeutung haben die Phasen für Ihre pädagogische Praxis?

Arbeitszeit: 25 min.



Erfolgreiches Mentalisieren von Menschen und Beziehungen

Die Person ...

- ist entspannt und **flexibel**, “steckt” nicht in einer Anschauung fest
- ist fähig, **spielerisch** zu sein - mit Humor als Ausdruck von Zugewandt sein; im Gegensatz zu verletzendem oder distanzierendem Humor
- kann Probleme im Rahmen eines **Gebens-und-Nemens** zwischen eigener Perspektive und Perspektive des Anderen lösen
- beschreibt ihre eigene Erfahrung, anstatt die Perspektive oder Absicht des anderen zu definieren
- fühlt sich gegenüber eigenem Verhalten als **Eigentümer /Akteur** und Verantwortlicher, anstatt die Auffassung, “es widerfährt mir” zu haben
- ist **neugierig** bzgl. der Perspektiven Anderer, und erwartet, die eigene Anschauung durch Andere erweitern zu können (Nolte, 2019)



MentEd

Mentalisierungsbasierte Pädagogik

A. Turner (Modulverantwortliche), unter Mitarbeit von N. Behringer, St. Ginkelmaier, J. Huber, H. Kirsch und T. Nolte

Zitierempfehlung:

Turner, Agnes (2021). *Modul 1: Grundlagen des Mentalisierungsansatzes Teil 3*
Curriculum Mentalisierungstraining für pädagogische Fachkräfte des Netzwerkes Mentalisierungsbasierte Pädagogik. (Datum Abruf)



MentEd
Mentalisierungsbas. Pädagogik

Evangelische Hochschule
Darmstadt
University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

UNIVERSITÄT
KLAGENFURT



Deutsche
Forschungsgemeinschaft



PH Ludwigsburg
University of Education



With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Literatur

- Ainsworth, M.D.S. (1985). Patterns of infant-mother attachments. Antecedents and effects on development. Bulletin of the New York Academy of Medicine, 61(9), 771 – 791.
- Allen, J.G., Fonagy, P. & Bateman A.W. (2011). Mentalisieren in der psychotherapeutischen Praxis. Fachbuch. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Baron-Cohen, S. (1995). Mindblindness. An Essay on Autism and Theory of Mind. Cambridge: MIT
- Bion, W. R. (1962). Lernen durch Erfahrung. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Bowlby, J. (1969/1982). Attachment and loss. Vol. 1. Attachment. Basis Books (deutsch: Bindung. Kindler, 1975).
- Bischof-Köhler, D. (2011). Soziale Entwicklung in Kindheit und Jugend. Bindung, Empathie, Theory of Mind. Kohlhammer.
- Brockmann, J. & Kirsch, H. (2010). Konzept der Mentalisierung. Relevanz für die psychoanalytische Behandlung Psychotherapeut, 55 (4), 279-290.
- Brockmann J & Kirsch H (2015) Mentalisieren in der Psychotherapie. Psychotherapeutenjournal 14 13-22
- Choi-Kain, L. W., Gunderson, J. G. (2008): Mentalization: Ontogeny, Assessment, and Application in the Treatment of Borderline Personality Disorder. Am. J. of Psychiatry 165, 1127–1135.
- Coates, S.W. (2009). Vorwort. In J. G. Allen, P. Fonagy (Hrsg.), Mentalisierungsgestützte Therapie. Das MBT-Handbuch – Konzepte und Praxis. Stuttgart: Klett-Cotta, 11 – 14.
- Dilthey, W. (1960). Pädagogik. Geschichte und Grundlinien des Systems (1880). Gesammelte Schriften. (Bd. 9) Stuttgart. Fischer.
- Dziobek, I., Fleck, S., Klabe, E., Rogers, K., Hassenstab, J. Brand, M., Kessler, J., Wolke, JK., Oliver, T., Wolf, O.T & Convit, A. (2006). Introducing MASC. A movie for the assessment of social cognition. Journal of Autism and Developmental Disorders 36(5), 623 – 636.

Literatur

- Fonagy, P., Gergely, G., Jurist E. L., Target, M. (2004). Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E., & Target, M. (2002). Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. (P. Fonagy, G. Gergely, E. L. Jurist, M. Target, & E. Vorspohl, Eds.). Stuttgart: Klett Cotta Verlag.
- Fonagy, P. & Target, M. (2003). Die frühe Bindung und psychische Entwicklungsbeiträge aus Psychoanalyse und Bindungsforschung. Gießen: Psychosozial Verlag.
- Fonagy, P., Target, M., Steele, H. & Steele, M. (1998). Reflective functioning scale manual. Unveröffentlichtes Manuskript. London.
- Fonagy, P. & Ghinai, R.A. (2008). A self report measure of mentalizing development and preliminary test of the reliability and validity of the Reflective Functioning Questionnaire (RFQ). Unveröffentlichtes Manuskript. University College London.
- Freud, S. (1912). Zur Dynamik der Übertragung. In Gesammelte Werke. Bd. VIII (S. 364-374). Frankfurt am Main: Fischer
- Gingelmaier, S. (2019). Mentalisierung und soziales Lernen in der Pädagogik. Vortrag bei der Tagung SO – BE – ME, PH Ludwigsburg.
- Gingelmaier, S., Taubner, S., Ramberg, A. (Hg.) (2018): Handbuch Mentalisierungs-basierte Pädagogik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hattie, J.A.C. (2013). Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analysis relating to achievement. London & New York: Routledge.
- Herzog, W. (2014). Weshalb uns Hattie eine Geschichte erzählt Oder: Ein missglückter Versuch, den Erkenntnisstand der quantitativen Unterrichtsforschung zur Synthese zu bringen. ZISU – Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung 3(5), 130-143.
- Kirsch, H. (Hrsg.) (2014): Das Mentalisierungskonzept in der Sozialen Arbeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Lyten, P., Mayes, L.C. & Sadler, L. (2009). The Parental Reflective Functioning Questionnaire-1 (PRFQ-1). Leuven: University of Leuven

Literatur

Luyten, P., Fonagy, P., Lowyck, B. & Vermote, R. (2015). Beurteilung des Mentalisierens. In A. W. Bateman, P. Fonagy & J. G. Allen (Hrsg.), Handbuch Mentalisieren (S. 67–90). Gießen: Psychosozial-Verlag, 67 – 90.

Nolte, T. (2019). Mentalisierung – eine Einführung zu Konzept und Forschungsergebnissen. Vortrag bei der Tagung SO – BE – ME, PH Ludwigsburg.

Schultz-Venrath, U. (2013). Lehrbuch. Mentalisieren – Psychotherapien wirksam gestalten. Stuttgart: Klett-Cotta.

Sperber, D., Clement, F., Heintz, C., Macaro, H., Origgi, G. & Wilson, D. (2010). Epistemic Vigilance. *Mind & Language* 25 (2010): 359-93.

Slade, A., Aber, J. & Bresgi, I. (2004). The Parent Development Interview. – Revised. Unveröffentlichtes Protokoll. The City University of New York.

Taubner, S. (2008). Mentalisierung und Einsicht. Die reflexive Kompetenz als Operationalisierung von Einsichtsfähigkeiten. *Forum der Psychoanalyse*, 24 (1), 16-31.

Taubner, S. (2015). Konzept Mentalisieren. Eine Einführung in Forschung und Praxis. Gießen: Psychosozial.

Tomasello, M. (2014). Eine Naturgeschichte des menschlichen Denkens. Berlin: Suhrkamp.

Winnicott, D.W. (2010). Vom Spiel zur Kreativität. 12. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.